

Neu-Brannfelfer Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von H. Eiband.

Jahrgang 21.

Freitag, den 20. Juni

1873.

Nummer 30.

Nota über
Abonnement auf die N. B. Zeitung
von No. bis No.
für Herrn

Toni und Madlein.

Eine Erzählung
von
Albert Warklin.

Dritte Abtheilung.
Fünf Jahre später.

(Fortsetzung.)
Eben schlug die alte Schwarzwälder Uhr
neu, und die Kirchenglocken läuteten zusam-
men in feierlichem Akkorde.

„Jetzt Kinder, laßt uns in die Kirche
gehen,“ sagte der alte Grether und nahm
den Hut vom Nagel und das Gebetbuch vom
Schalt, „und laßt uns danken, der sich
uns Allen so gnädig erwiesen.“

Dankbare Gebete sind nicht zum Him-
mel geschrien, als an diesem Sonntage in
der kleinen Kirche zu Tordau aus den Herzen
Madlein's und Toni's und aus dem aufmer-
ksamen Zuhörer das der Pfarrer noch
nie gehört, als an diesem Sonntage die
Tordauer Bauern waren. Denn wie der
Witz hatte sich das Gerücht in der Gemein-
de verbreitet, des Haldenbauers Toni aus
Bernbach sei aus Holland wieder zurückge-
kommen, mit ganzen Kisten voll Geld, und
habe um des armen Schäfer Grether's
Madlein gefreit. Und als nun der Toni mit
seiner Madlein in die Kirche trat, und der
reiche Holländer-Maier zwischen dem armen
Schäfer Grether und seinem Heiner, und so
ganz vertraulich mit Beiden, da war's kein
Zweifel mehr, es hatte seine Richtigkeit mit
den Gerüchten, und mit der Andacht war's
vorbei. Der Herr Pfarrer predigte heute nur
tauben Ohren.

VIII.

Das waren vier stürmische Wochen für
Tordau und Bernbach, diese vier Wochen
vor der Hochzeit des Toni und der Madlein.
Toni und Madlein, war die Unterhaltung
in den Kirchhöfen, in den Spinnhäusern,
an den Brunnen — ja an denen ganz be-
sonders — auf Feld, Wiese und Wald;
und wo drei zusammenstanden, konnte man
sicher sein, daß Toni und Madlein der
Gegenstand ihres Gesprächs waren.

Halt Tordau war beständig in Verban-
dung, und halb Bernbach in Tordau am An-
sehens, ob der Toni sich eine holländische
Niederwiesigkeit erkaufte, ob die Madlein hoch-
müthig geworden sei, ob der alte Grether
sich ein Gut kaufen werde, wie viel Geld
dann der Toni eigentlich habe und derglei-
chen mehr. Aber die Neugierde dieser Nach-
forschungen waren keineswegs befriedigend
und vermehrten nur noch die Aufregung.
Denn, daß der Toni mit seinem eigenen Gel-
de (daß er viel Geld habe, war Niemand
mehr so unfähig zu bezweifeln, nur schwankten
die Angaben noch um ein Weniges, so
zwischen 20,000 Gulden und einer Million)
— daß er mit diesem vielen Gelde, in sei-
nem kleinen Häuschen wohnen und, wenn
das Häuschen auch noch so nett hergerichtet
werden sei, mit der Madlein dort hausen
wollte, das konnten die Leute gar nicht be-
greifen.

Ganz unfasslich war es ihnen, daß der alte
Grether gar nicht anfangen wollte, hoch-
müthig zu werden, wie zuvor, sondern nach
wie vor seine Schafe hinaustrieb, nicht als
ob er einen Millionär zum Schwiegerohn
bekäme. Auch der Heiner ging nach wie vor
in's Tagelöhnen und that nicht dergleichen,
als ob es jemals anders werden sollte. Die
Madlein allein hatte sich verändert. Das
war nicht mehr die kleine, stille Madlein,
wie man sie, seitdem ihr Vater nach Tordau
gezogen war, nicht anders gekannt hatte.
Ihre Wangen blühten, und ihre Augen
glänzten wieder, und wenn man an ihrem
Häuschen vorbeiging, da sah man sie durch
das geöffnete Fenster hinter den Vorhangen
sitzen, wie sie eifrig an ihrer Aussteuer
nähte, und hörte ihre beste Stimme ein
glückliches Liedchen singen. Abends sah man
sie mit Toni durch Felder und Wiesen strei-
fen — der Toni schien ihr gar so Vieles
zu erzählen zu haben — und einigemal
auch wurde sie mit Toni in Bernbach ge-
sehen.

Den Seifen-Peter brachten alle diese
Nachrichten von den Verwandten. Alle Welt
wollte alles Mögliche von ihm wissen, und
er, vor dem es bisher keine Geheimnisse gab,
er wußte nichts.

Sein ganzer Kopf stand auf dem Spiele;
er machte die gewaltigsten Anstrengungen,
um hinter das Geheimniß zu kommen, aber
Alles vergeblich. Auf die Gefahr hin, zum
zweiten Male hinausgeworfen zu werden,
drängte er sich an den Steuermann Steffe
und versicherte ihm seiner aufrichtigen Neugierde
und seiner innigen Freundschaft, doch ver-
gebens: der Steffe warf ihn zwar nicht hi-
naus und verzieh ihm und er durfte sogar
ein Glas Punsch mit ihm trinken; aber als
er ihm eben die Würmer aus der Nase ziehe
wollte, lachte ihm der Steffe in's Gesicht.
Der Bürgermeister und der Notzschreiber,
die wußten offenbar etwas Näheres von der
Geschichte; denn der Holländer-Maier kam
fast täglich herüber gefahren, und die Drei
hätten geheimnißvolle Verhandlungen mit-
einander. Aber wenn der Seifen-Peter beim
Maieren auch noch so sehr auf den Busch
klopfte, es sprang kein Hase heraus. Der
Bürgermeister lächelte nur kühllich u. geheim-
nißvoll, und der Notzschreiber hatte einmal
zu ein Wenig etwas merken lassen und hatte
gesagt: „Nur, ich darf Nichts verrathen“;
aber so viel will ich Euch sagen, es werden
Dinge geschehen, — Dinge... Na, ich
sage Nichts weiter; Ihr werdet's selber er-
leben.“

Es fraß die Peter am Herzen, und er
magerte sich ab. Die Aufregung machte
ihm die Hand zittern, und beim Maieren
vergaß er gar den Tropfen Bauernblut und
so vielen Jand der hatte er in Jahren nicht
gebraucht, wie in diesen vier Wochen vor des
Toni's und der Madlein Hochzeit.

Toni und Madlein, unbekannt um die
Aufregung, die sie veranlaßten, waren glück-
lich. Toni war jeden Tag in Tordau, und
wenn er seiner Madlein gegenüber saß, und
schaute ihr in die treuen Augen und erzählte
ihre von seinen Erlebnissen in Holland, von
seiner Prüfung u. von seiner Liebe, und
wie es nicht so schwer sei, über Versuchungen
hinweg zu kommen, wenn man eine treue
Liebe im Herzen habe, da ließ die Madlein
die Madeln ruhen und lächelte dem Toni mit
einem Gesichte zu, über welches das Mor-
genroth der höchsten Glückseligkeit ausgeglos-
sen war. Sie selber sprach nicht viel, denn
es konnte nichts Glücklicheres geben, als ihn
anzuhören; nur mit einem Ausruhe-
worte oder des Erstaunens unterbrach sie
ihn dann und wann; oder sie konnte ihm
die Haare aus der Stirn streichen, daß sie
die Verwandte sah, und konnte sagen: „Es
ist das Schönste an Dir; decke sie doch nicht
zu.“

Nur einen Kummer hatte sie. Toni war
seinem Pflegevater aus tiefen Herzen dank-
bar; dieser hatte ihn mit Wohlthaten über-
häuft; er wußte gar nicht, wie er es ver-
dient habe. Er hatte ihm sein väterliches
Häuschen so nett und heimlich eingerichtet,
es war der Himmel, mit der Madlein drin
zu wohnen, und hatte ihm ein kleines Kapital
damit an die Hand gegeben, um die Wirtschaft
damit anzufangen; aber er hatte sich gewei-
gert bei der Hochzeit zu sein.

„Ich habe die Deinen Willen gelassen,“
hatte er gesagt, „und Du bist Deinem eigen-
nen Kopfe gefolgt; jetzt will ich aber auch
meinen Willen haben, und meinem Kopfe
folgen. Im Uebrigen aber wollen wir gute
Freunde bleiben, auch wenn ich nicht zur
Hochzeit komme.“

Das war der eine Kummer und in diesem
Punkte konnte Anton seinen Pflegevater gar
nicht verstehen; er hatte ja nur seine Pflicht
gethan, und es blieb ihm ein unbeschreib-
liches Mitleid, daß der sonst so ehrenhafte Mann
ihm deshalb zürnen könnte. Aber noch einen
Kummer hatte das junge Paar, und dieser
ging namentlich der Madlein nahe an's
Herz. Der alte Grether hatte fest und fest
erklärt er werde nicht zu seinen Kindern zie-
hen. Das Häuschen sei viel zu klein für sie
Alle, und er wolle den jungen Leuten den
Pflug nicht versperren. Er selber sei auch noch
nicht alt genug zum Faulenzen und wolle in
Tordau bleiben als Schäfer nach wie vor.

Das machte dem Toni und der Madlein
aufsichtliche Sorge. Sie hätten den Vater ger-
ade bei sich gehabt; es war ihnen gerade, als
hätten sie ihm ein Unrecht obzuzubitten u. müß-
ten ihm mit Liebe vergelten.

Aber da war nichts zu machen; der alte
Grether hatte seinen Kopf, und dabei blieb's.

Endlich war der erste Sonntag gelom-
men. Es war ein herrlicher Morgen, und
halb Bernbach war nach Tordau gestömt,
und der Trauungs-Ceremonie beizuwohnen, und
das Kirchlein war viel zu klein, um die Men-
ge zu fassen.
Auf dem kleinen Kirchhofs standen die Leute

Kopf an Kopf und baren den Augenblick,
wo die Kirchthüre sich öffnen und das junge
Paar heraustraten würde.

Auf der Straße längs der Kirchhofmauer
war eine wahre Wagenburg aufgestellt:
junge Bursche mit Sträußen und fliegenden
Bändern auf den Hüften tummelten ihre
Köpfe und eine Musikbande probirte ihre
Instrumente. Es war das Ehrengeleit, das
die Verwandte herangeschickt hatten, um
das junge Paar abzuholen.

Die Bäume ringsum waren mit der
Schuljugend Bernbach's und Tordau's be-
setzt. In allen Reihen bis zu den Wipfeln
hinnauf saßen die kleinen Wagenbänke und be-
wunderten sich einseitig damit, daß die
Verlobten die Tortauer mit unweisen Kopf-
fellen und die Tordauer die Bernbacher mit
unweisen Bienen bombardirten und so den
Krieg, der schon seit unendlichen Zeiten
zwischen den Schulen Bernbach's und Tor-
dau's auf seinem Lande mit Senebällen,
Kartoffelknollen oder sonstigen Wurfge-
schossen, wie sie gerade die Jahreszeit lie-
ferte, geführt wurde, auch in den Läften
fortsetzten.

Gen hatten die Tortauer ihre letzte Mu-
nition verschossen und dadurch ihrem Schul-
meister, während er drinnen die Regel spie-
te, in liebevoller Fürsorge die Mühe erspart,
die Kirchhofbäume ernten zu müssen, und
eben schickten sich die Bernbacher an, ihre
wenigsten Feinde mit einem wahren Hagel
von Geschüssen zu überschütten, da wurden
plötzlich die Feindseligkeiten eingestellt, denn
von der Kirche der brauste die Orgel in al-
len Registern, und der bekannte Schulstrei-
ter des Schulmeisters verkündete die Ver-
bindung der Ceremonie.

Die Kirchenthüre wurde aufgerissen, und
der Seifen-Peter stürzte heraus und brüllte
mit Stentorstimme:
„Den Brautwagen vor!“
Doch das war nicht der Seifen-Peter,
nein, diese Beleidigung durfte man ihm
nicht antun. Heute war er gewiß und
wahrhaftig der Herr Doktor Peter, u. wenn
ein Jahr noch neuer blauer Strich mit
neuem Stragen — er hatte ihn aus dem
Nachlasse des verstorbenen Amtsphysikus er-
halten — ein Paar feine Botenmäntel
und ein Stock von Eschenholz, der sehr kunst-
reich als Merkwürdiges und mit ein-
nem messingnen goldenen Knopfe verziert
war, wenn je all' diese Herrlichkeiten zur
Führung des Doktor-Itzels berechtigt, so
war der Seifen-Peter heute ein Doktor, so
gut wie irgend einer dieser Herren Nichts-
Pterenten. Man sieht, der Doktor Seifen-
Peter hatte es verstanden, sich wieder voll-
kommen in die Gunst der herrschenden Par-
tei festzusetzen. Er war von dem Holländer-
Maier legat für den heutigen Tag zum Ce-
rimonienmeister ernannt worden und, was
ihm ganz besonders glücklich machte, er war
endlich hinter das Geheimniß gekommen,
hinter das Geheimniß, daß ihm schon so
viele Sorgen gemacht, und welche Entde-
ckung hatte er gemacht! Schon der Gedanke
daran hatte seine Beine in vollständige
Baumstamm-Gestalt verwandelt, und er
schwebte immer halb in den Lüften.

„Den Brautwagen vor! Pflanz da, Ihr
Leute!“ schrie er und machte vergebliche An-
strebungen, mittelst seines Merkwürdigen
Ganges durch die Menge zu bobren, die sich
Kopf an Kopf nach der Kirchthüre dräng-
te.

Doch als er sich das Brautpaar unter der
Thüre ersah, so war's ihm lieblich und glücklich,
trotz ihrer verweinten Augen, er so stützlich
und mannhaft an ihrer Seite, das Auge vor
Freude strahlend und ein süßes Lächeln
auf den Lippen; da wußte die Menge zurück
und gab Raum für das Paar, das nach al-
len Seiten freundlich grüßend den Kirchhof
durchschritt. Hinter dem jungen Paare kam
der Schäfer Grether und der Bürgermeister
von Bernbach, dann der Steuermann Steffe
mit dem Heiner, der Adlerwirth mit dem
Schäfer Bartel, und so folgend die ganze
Reihe weiterer Bekannten, und alles drängte
sich den Wagen zu, wo bald eine Bewir-
rung herrschte, wie man sie für eine so fest-
liche Veranstaltung sich nicht schöner wünschen
konnte.

Der alte Grether war ernst und in sich
gekehrt. Es war so mancher Gedanke durch
seine Seele gezogen in der letzten Stunde;
das Leben seiner letzten fünf Jahre war an
seinem innern Auge vorübergegangen, und
er fühlte tief, daß Gott eine unverdiente
Gnade an ihm geübt, da er ihn noch so
glücklich werden ließ. Wo das Unglück den
Vorden des Herzens bearbeitet und müde ge-
macht hat, da mag eine gute Saat getrieben
bei ihm war sie geblieben und er war dank-

bare und demüthiger in seinem wieder auf-
leuchtenden Glücke, als er es je in seinem
Leben gewesen.

„Der Freund Bürgermeister,“ sagte er
zu seinem Nachbar, als sein erkranktes An-
ge dieses Menschengebüsch, die Menge von
Wagen und Pferden, die Musikanten und
den ganzen Hochzeit-Apparat erblickte. „Aber
Freund Bürgermeister, was fällt Euch
Bernbacher ein, ein solches Aufsehen zu
machen? Ich glaube, Ihr habt vergessen,
daß die Madlein nicht mehr die Tochter des
reichen Hofbauers Grether, sondern die
Tochter des armen Schäfer Grether ist.
Das kommt mir fast vor wie sträflicher Hoch-
muth, und das hätte Ihr nicht thun sol-
len.“

Der Bürgermeister sagte nichts, er lachte
nur leise vor sich hin und drängte den
Grether nach den Wagen zu, vorher noch
einen Blick des Einvernehmens mit dem
Heiner wechselnd, der dicht hinter ihm ging.
Der Brautwagen war vorgefahren, ein gra-
der Leiterwagen mit Strohsitzen, mit Blum-
en und Kränzen bedeckt und behangen, u.
mit vier stattlichen Schimmel bespannt, an
deren Geschirr man die Ule Wand sah.
Das Brautpaar und der Brautwagen mit ih-
rer nächsten Umgebung hatten darauf Platz
genommen, und der ganze Zug von Wagen
und Reitern zog eben an, sich zu entwirren
und zu ordnen, da schien der Bräutigam zum
ersten Male den Spektakel um sich her zu
bemerken. „Sieh, Madlein, welche Ehre sie
uns antun. Es ist fast zu viel; ich wollte
lieber, es wäre stiller um uns her, und mein
Pflanz wäre bei uns und... meine arme
Mutter, daß sie diese Freude hätte
erleben dürfen! doch wir müssen ihnen dan-
ken, Madlein,“ und seine junge Frau saß
umfassend erhob er sich mit ihr, schwenkte
seinen Hut und rief: „Dank, Dank, Ihr
Freunde und Mitbürger, wir werden Euch
Eure Freundschaft nie vergessen wir wol-
len...“

Der Rest seiner Rede ging verloren in
dem Schmettern der Trompeten, in dem Ge-
schrei der Musikanten und in dem „Halloh“
der Menge, und der ganze Zug setzte sich
den Musikanten-Wagen an der Spitze, und
von den Reitern umschwärmt, gegen Bern-
bach zu in Bewegung. Anton schenkte grü-
ßend die Hand, und die Madlein barg wein-
end ihr Gesicht an der Brust ihres Man-
nes.

Mit dem Zuge ging es indes nicht so
rasch vorwärts; schon nach den ersten fünf
Schritten mußte er Halt machen; denn
die Schuljugend hatte den Weg mit farbi-
gen Bändern gesperrt und verlangte schrei-
end und lachend das Weggeld.

Der Doktor Peter, der stolz auf dem Mu-
sikantenwagen saß, griff gravitätisch in die
Tasche seines blauen Fracks, und als hätte
er in seinem ganzen Leben nichts anderes ge-
than, als Geld zum Fenster hinaus gewor-
fen, so warf er eine Handvoll Kupfermünze
unter das kleine Volk, das schreitend und
lachend über einander purzelte, und sich auf
Tod und Leben um die Kreuzer schlug, so daß
der Zug ungestört passieren konnte, bis an
den nächsten Quartier das nämliche Schau-
spiel sich wiederholte.

Nachdem sich der Durchgang scheinbar er-
kauft werden mußte, war das letzte Hinder-
niß überwunden, u. fort ging's in gesträ-
tem Trab Bernbach zu.

Als der Kirchthurm Bernbach's sichtbar
wurde, drückte Anton die Hand der Madlein,
und als das erste Hingebach seines väter-
lichen Hauses durch die Verschleimung schim-
merte, zog er seine junge Frau näher an sich
und bißte ihr lächelnd in die Augen. „Sieh,
Madlein, siehe ich dich beim in unser kleines
Häuschen. O, wenn doch mein Mütterchen
auf der Straße stände, und tief uns ein
„Willkomm“ zu.“

„Jetzt war der Zug ganz nahe an dem
Häuschen; doch machte er keine Anstalt, sei-
ne Gele zu mähen, im Gegenheil, der Hei-
ner, der den Brautwagen führte, schwang
die Geißel und ließ in die Pferde, daß sie
wie im Sturme an dem Häuschen vorbeir-
flogen.

Dieses sah still und einsam, mit geschlo-
senen Lidern, und sah gar nicht darnach aus,
als ob es dazu bestimmt sei, ein junges Ehe-
paar in sich aufzunehmen:
„Heiner, Heiner!“ rief Anton, u. sprang
von seinem Sitze auf. „Wohin fährt Du?
Du fährst ja vorüber!“
Der Heiner wendete halb den Kopf und
lächelte; aber er war bleich und aufgeregt,
und in immer größerer Eile trieb er die
dampfenden Rosse an.

„Was ist das? Was soll das bedeuten?“
fragte der alte Grether erkrankt seinen Nach-
barn, den Bürgermeister.

„Ich weiß nicht, wo der verrückte Kerl,
der Seifen-Peter, und hinüber, antwortete
dieser lachend. „Es wird eine Ueberraschung
sein vom Holländer-Maier, und am Ende
gebt's gar in den Adler zu einem Hochzeits-
schmause.“

„Ja, ja, es wird schon so sein; denn der
Adlerwirth macht schon den ganzen Morgen
ein so profitliches Gesicht. Ihr mögt Recht
haben, Bürgermeister,“ brummte der Gre-
ther. „Mir aber ist's nicht recht. Es paßt
sich schlecht für mich, ein solches Aufsehen zu
machen hier in Bernbach.“

Aber auch an dem Adler raffelte der Zug
vorüber, und an dem Rathhause vorbei, und
durch das ganze Dorf entlang, das heute
wie ausgelassen schien; denn keine Seele
ließ sich auf der Gasse oder an dem Fenster
sehen. Als jetzt der Zug das Dorf im Rücken
hatte und der Musikanten-Wagen von
der Straße abzog in einen Seitenweg, und
Kopf und Wagen hintereinander, da wurde der
alte Grether bleich, und seine Hand zitterte,
als er die des Bürgermeisters sah. „Was
soll das heißen? Herr Gott im Himmel,
das geht ja nach dem Hofgute? Das ist
nicht Recht, nein, das hätte man nicht thun
sollen! Will man mir denn das Herz bre-
chen, am heutigen Tage? Das ist ein schlec-
ter Spaß!“

Zwei Minuten später hielten die dampf-
enden Rosse in dem geräumigen Hofe des
Hofgutes, das einst dem Grether gehört hat-
te. Der Hof war angefüllt mit Menschen.
Von allen Dächern wehten Fahnen; die
Fenster waren gezieret mit Blumen u. Blum-
engewinden, und über der Hausthüre
prangte in großen, aus Blumen gebildeten
Buchstaben die Aufschrift:
„Ehob der Treue!“

Auf der Freitreppe des Hauses standen der
Holländer-Maier, seine Frau, die schöne
Holländerin, und der Schulmeister Feldner,
alle mit vor Glück und Freude strahlenden
Gesichtern. Jetzt schwenkte der Holländer-
Maier den Hut, und rief:
„Unser neuer Hofbauer, Anton Grether,
lebe hoch!“
„Hoch, hoch!“ brüllte die Menge.
„Hoch, hoch!“ und die Bauern
warfen die Hüte in die Höhe.

Anton war seinen Arm um die Mad-
lein geschlungen, aufgestanden, und starrte
wie ein Träumender in das Gewühl um ihn
her. Er griff sich an die Stirn, er war wie
von einem Zauber befallen, er konnte es
nicht fassen, was jetzt wie ein Funke der
Wahrheit durch sein Gehirn blitzte.
Hundert Hände regten sich und hoben das
junge Paar von dem Wagen; aber erst in
den Händen Maier's und seiner hübschen
Frau kamen die jungen Leute wieder zu sich,
und die Madlein, die jetzt Alles begriff,
schlang weinend ihre Arme um den Hals der
Holländerin.

„Willkommen, willkommen!“ rief diese,
und schloß die junge Frau zärtlich an ihre
Brust und küßte sie auf Stirn und Augen.
Von Herzen willkommen! Wir wollen
Freunde sein, recht gute Freunde. Nicht
mehr, wir wollen!“

„Vater,“ rief Anton, und richtete sich aus
den Armen Maier's auf, „erklärt mir, ich
begreife nicht, spricht, oder ich verliere den
Verstand!“
„So, so! mein Junge,“ lachte der Holl-
länder, „das darfst Du nicht, den Verstand
darfst Du nicht verlieren, denn ein Hofbauer
ohne Verstand ist ein übel Ding. Na, stiere
mich nur nicht so an, als wollest Du mich
fressen. Da daß mich in einem falschen
Verdacht; mich geht die ganze Geschichte
nichts an; denn Du weißt, ich habe Dir
die Freundschaft ausgelündigt, ich will nichts
mehr von Dir wissen, und wir sind geschide-
ne Leute!“ und dabei packte er den Anton
beim Kopf und gab ihm jedesmal zwischen
dinein einen schallenden Kuß. „Die ganze
Nacht hat da hat der von der Viechen ange-
klopft, und ich war nur der Handlanger.
Meinst denn Du, Nummer Junge, man holt
in Holland die Madel so um nichts und wie-
der nichts aus dem Feuer und schlägt dann
eine Million aus, als wären es Haiselkörner!“
Madlein in seine Arme und küßte sie auf die
Stirn, und alles Das nur wegen einem
Paar brauner Augen, an denen ich gar
nichts so Besonderes finde? Dram hat der
von der Viechen den Narren an Dir gefressen,
und das Gut hier gekauft mit Allem,

was drüm und dran hängt, und laut dieser
Urkunde — er hob triumphirend ein Papier
in die Höhe — „schenkt er Dir den Hof als
Hochzeitgabe, und es ist Dein unbestrit-
tes und unbelastetes Eigenthum. Und jetzt,
Ihr Freunde, im Namen des neuen Hof-
bauers, laßt ich Euch zum Hochzeitschmause
se!“ und zu der Madlein sich herab beugend
küßte er ihr in das Ohr: „Ich habe im
Vorsatz den besten, nebst dem Vie-
chenhäuschen, wißt Ihr, wo Ihr mit den
famosen Korb gegeben habt.“

„Kommt, Freund Grether,“ rief er dem
alten Grether zu, der, seinen grauen Kopf
auf die Schulter seines Sohnes Heiner ge-
lehnt, sprachlos und mit überströmenden
Augen sein Herz bald brechen sollte unter
der Last dieses Pflichten- und unerhörten
Glückes. „Kommt, Freund Grether,“ rief
der Holländer herzlich und schlang seinen
Arm um die Schulter des Mannes, „die
Sonne scheint wieder, und wenn Ihr mit
Teufelsgehalt ein Schäfer bleiben wollt, so
müßt Ihr halt jetzt Eure eigenen Schaf-
hüten.“

Damit schloß unsere Geschichte.

Wir könnten zwar, nach Claren'scher
Manier, noch ausführlich das Glück der
Liebenden schildern, wir könnten insbesonde-
re dem geliebten Leser den Mund wässern
machen durch Beschreibung des Hochzeits-
schmauses, mit allen seiner guten „Sachen“
u. d. S. a. e. l. e. n.“ und seinen „gold-
nen“ u. d. S. a. e. l. e. n.“ nur von der
berühmten Claren'scher „B r ü f e n d e n
S c h a m w e i n e n.“ könnten wir nicht
sagen, denn es wurde nur Landkroft ge-
trunken.

Wir könnten ferner berichten über einen
Trinkbruch, den der alte Lehrer Feldner
ausgebracht, und hätten satzungsgemäße Be-
trachtungen daran knüpfen; wir könnten
erzählen von den Ausschweifereien des Sei-
fen-Peters, der heute ganz aus dem Häuse
war, und von den Prophezeiungen des
Schäfer Bartel, der ganz aus seiner Rolle
als Unglücksprophet herausgefallen war, u.
die ungeschicklichen Glücksfälle weitläufig.
Wir können endlich ein Inventarium auf-
stellen von den Döfen, Küben und Schöfen,
welche die Kühe, von den Vorräthen, wel-
che Speicher, Scheunen, Keller, Kisten und
Kisten füllten, und etwas Näheres berichten
über ein erhellendes Häufchen holländischer
Dankteln, das in einem Schicksale eines
altäckerischen Schrecklichen, der früher dem
alten Grether gehört hatte, blinzte. Alles
das könnten wir thun, allein — wir wollen
doch lieber nicht, denn wir sind eitel genug,
zu glauben, ... Doch nein, Herr Claren
ist begabter und — „Es mortuus est noster
pater,“ — wenn's auch bei manchen Töden
ein schweres Stück Arbeit ist.

Wir überlassen daher den Schluß dieser
Geschichte mit allen seinen hübschen „Sach-
ten und Schicksalen“ der Phantasie der ge-
neigten Leser, und sollte Einer oder der An-
dere sich bis hierher durchgelesen, und noch
so viel Geduld übrig behalten haben, um
sich noch ein Bißchen um die weiteren Schick-
sale der Personen dieser Erzählung zu inter-
essiren, der möge seine Geduld noch ein
Wenig weiter erproben und den folgenden
Nachtrag lesen.

Nachschrift:
Noch einmal fünf Jahre später
XIX.

Es mögen jetzt sechs Jahre der sein, da
machte ich auf einer Geschäftsreise nach
England einen längeren Aufenthalt in Not-
terdam.

Ich hatte dort ein allerliebliches kleines
Gasthaus entdeckt, — es hieß die Herberge
„Zur Regatte“, — wo ich mich nach dem
Lärm und der Aufregung des Tages ganz
wohl und behaglich fühlte, und allabendlich
stehte ich bei der niedlichen Wirthin Hems-
ker — man nannte sie nur die schöne Hol-
länderin — meine Aupfern und trank meinen
Portwein. Dort kann ich mich mit ein-
nem jungen Dorfschen zusammen, der mich
durch sein offenes, biederes und dabei ver-
ständigliches Benehmen ganz besonders an-
sprach, und als wir nun gar entbeden, daß
wir Beide Landleute, Beide Wadner seien,
so schlossen wir uns so herzlich an einander
an, daß ich den jungen Mann, als er nach
Dortrecht zurückreisen mußte, wo er in dem
bekanntem Handelsbureau von der Viechen u.
Co. beschäftigt war, dahin begleitete, und
der junge Holzhandler Anton Gruber war
die Veranlassung, daß ich mich länger in
dem alten Dortrecht aufgehalten habe, als
jemals meine Absicht war.

[Schluß folgt.]

Der Abonnementspreis auf die Neu-Braunfelsche Zeitung ist in vierteljährlicher Vorauszahlung \$ 0,75 in halbjährlicher 1,50 in jährlicher 3,00 in specie über das Contoant in Gegenwart.

Die Auswärtigen Abonnenten, an denen wir keine Agenten haben, erhalten wir den Betrag von uns eingehender Notiz in Urtrecht beliebig und zugunsten.

Abdingung: Halbjährliche Vorausbezahlung.

In San Antonio wird Herr Julius Wendt die Güte haben, Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittieren.

Notiz.

Wir fordern hiermit unsere auswärtigen verehrten Abonnenten, denen wir Nachzahlung zuschicken werden, dringend auf, uns zu bezeichnen, Business ist business, gentlemen.

Neues Anzeigens-System.

Der Präsident bringt seine Aufschanden nicht ganz so trivial zu als man annehmen mag.

Amerikanisches.

Washington, 10. Juni. Schweden und Norwegen haben die Vorzüge der Ver. Staaten wegen eines neuen Postvertrages angenommen.

Europäisches.

Paris, 10. Juni. Es wird berichtet, daß der Graf von Armin, deutscher Gesandter in Paris, abberufen worden ist.

Texas.

Houston, 13. Juni. Das Criminalgericht hat unter den Espigublen glatte Arbeit gemacht.

Local.

Die Schulen! Das neue Schulgesetz ist erlassen und wird, wie aus der heutigen Anzeiger der Times zu ersehen ist, in unserer Stadt, sobald wie möglich, in Thätigkeit gesetzt werden.

Die Cholera hat sich gelöst. Das Wetter ist ungewöhnlich kühl und die Cholerafälle haben abgenommen.

Amerikanisches.

Washington, 12. Juni. Gouverneur Davis von Texas telegraphirte, daß er Willens ist, die zwei Indianerhaupteleute Santanta und Big Tree nach Fort Sill zu senden.

Europäisches.

London, 12. Juni. Eine Depesche aus Madrid an die Times berichtet, daß die Crisis in der spanischen Regierung fortwähret, und ernstliche Besorgnisse bereitet, daß es zwischen den sich feindlich gegenüber stehenden Parteien in der Hauptstadt zum Ausbruch kommen wird.

Texas.

Houston, 13. Juni. Wegen des schweren Regens, welcher beinahe täglich während der letzten drei Wochen gefallen ist, sind die Felder schwer im Unkraut, und es ist die höchste Zeit, daß das Wetter sich ändert.

Local.

Die Schulen! Ein Vortrag wurde hier organisiert, um den Handel und Schiffahrt auf dem Mississippi, den südlichen und westlichen Staaten zu beben.

Die Cholera hat sich gelöst. Das Wetter ist ungewöhnlich kühl und die Cholerafälle haben abgenommen.

Amerikanisches.

Washington, 12. Juni. Gouverneur Davis von Texas telegraphirte, daß er Willens ist, die zwei Indianerhaupteleute Santanta und Big Tree nach Fort Sill zu senden.

Europäisches.

London, 12. Juni. Eine Depesche aus Madrid an die Times berichtet, daß die Crisis in der spanischen Regierung fortwähret, und ernstliche Besorgnisse bereitet, daß es zwischen den sich feindlich gegenüber stehenden Parteien in der Hauptstadt zum Ausbruch kommen wird.

Texas.

Houston, 13. Juni. Wegen des schweren Regens, welcher beinahe täglich während der letzten drei Wochen gefallen ist, sind die Felder schwer im Unkraut, und es ist die höchste Zeit, daß das Wetter sich ändert.

Local.

Die Schulen! Ein Vortrag wurde hier organisiert, um den Handel und Schiffahrt auf dem Mississippi, den südlichen und westlichen Staaten zu beben.

Die Cholera hat sich gelöst. Das Wetter ist ungewöhnlich kühl und die Cholerafälle haben abgenommen.

Amerikanisches.

Washington, 12. Juni. Gouverneur Davis von Texas telegraphirte, daß er Willens ist, die zwei Indianerhaupteleute Santanta und Big Tree nach Fort Sill zu senden.

Europäisches.

London, 12. Juni. Eine Depesche aus Madrid an die Times berichtet, daß die Crisis in der spanischen Regierung fortwähret, und ernstliche Besorgnisse bereitet, daß es zwischen den sich feindlich gegenüber stehenden Parteien in der Hauptstadt zum Ausbruch kommen wird.

Texas.

Houston, 13. Juni. Wegen des schweren Regens, welcher beinahe täglich während der letzten drei Wochen gefallen ist, sind die Felder schwer im Unkraut, und es ist die höchste Zeit, daß das Wetter sich ändert.

Local.

Die Schulen! Ein Vortrag wurde hier organisiert, um den Handel und Schiffahrt auf dem Mississippi, den südlichen und westlichen Staaten zu beben.

Die Cholera hat sich gelöst. Das Wetter ist ungewöhnlich kühl und die Cholerafälle haben abgenommen.

Amerikanisches.

Washington, 12. Juni. Gouverneur Davis von Texas telegraphirte, daß er Willens ist, die zwei Indianerhaupteleute Santanta und Big Tree nach Fort Sill zu senden.

Europäisches.

London, 12. Juni. Eine Depesche aus Madrid an die Times berichtet, daß die Crisis in der spanischen Regierung fortwähret, und ernstliche Besorgnisse bereitet, daß es zwischen den sich feindlich gegenüber stehenden Parteien in der Hauptstadt zum Ausbruch kommen wird.

Texas.

Houston, 13. Juni. Wegen des schweren Regens, welcher beinahe täglich während der letzten drei Wochen gefallen ist, sind die Felder schwer im Unkraut, und es ist die höchste Zeit, daß das Wetter sich ändert.

Local.

Die Schulen! Ein Vortrag wurde hier organisiert, um den Handel und Schiffahrt auf dem Mississippi, den südlichen und westlichen Staaten zu beben.

Die Cholera hat sich gelöst. Das Wetter ist ungewöhnlich kühl und die Cholerafälle haben abgenommen.

Amerikanisches.

Washington, 12. Juni. Gouverneur Davis von Texas telegraphirte, daß er Willens ist, die zwei Indianerhaupteleute Santanta und Big Tree nach Fort Sill zu senden.

Europäisches.

London, 12. Juni. Eine Depesche aus Madrid an die Times berichtet, daß die Crisis in der spanischen Regierung fortwähret, und ernstliche Besorgnisse bereitet, daß es zwischen den sich feindlich gegenüber stehenden Parteien in der Hauptstadt zum Ausbruch kommen wird.

Texas.

Houston, 13. Juni. Wegen des schweren Regens, welcher beinahe täglich während der letzten drei Wochen gefallen ist, sind die Felder schwer im Unkraut, und es ist die höchste Zeit, daß das Wetter sich ändert.

Local.

Die Schulen! Ein Vortrag wurde hier organisiert, um den Handel und Schiffahrt auf dem Mississippi, den südlichen und westlichen Staaten zu beben.

Die Cholera hat sich gelöst. Das Wetter ist ungewöhnlich kühl und die Cholerafälle haben abgenommen.

Amerikanisches.

Washington, 12. Juni. Gouverneur Davis von Texas telegraphirte, daß er Willens ist, die zwei Indianerhaupteleute Santanta und Big Tree nach Fort Sill zu senden.

Europäisches.

London, 12. Juni. Eine Depesche aus Madrid an die Times berichtet, daß die Crisis in der spanischen Regierung fortwähret, und ernstliche Besorgnisse bereitet, daß es zwischen den sich feindlich gegenüber stehenden Parteien in der Hauptstadt zum Ausbruch kommen wird.

Texas.

Houston, 13. Juni. Wegen des schweren Regens, welcher beinahe täglich während der letzten drei Wochen gefallen ist, sind die Felder schwer im Unkraut, und es ist die höchste Zeit, daß das Wetter sich ändert.

Local.

Die Schulen! Ein Vortrag wurde hier organisiert, um den Handel und Schiffahrt auf dem Mississippi, den südlichen und westlichen Staaten zu beben.

Verchiedenes.

Eine Druckerei an der Grenze der Civilisation. Ein Correspondent des „Cincinnati Commercial“, der eine Reise nach Minnesota gemacht hat, besuchte die Office der „Red River Gazette“ in Glendon.

Ein Advokat in Pontres geriet dieser Tage infolge der Puffucht seiner Frau in die größten Unannehmlichkeiten. Die Frau hatte, um große Toilette zu machen, ein sogenanntes „bustle“ nötig, und suchte in der Schreibstube ihres Mannes nach dem Material zur Herstellung desselben.

Er suchte da, er suchte dort, suchte im ganzen Hause—vergeblich. Die Papiere waren nirgends zu finden: immer näher kam die Stunde der Gerichtsverhandlungen und immer größer wurde die Herzensbeklemmung des Advokaten; viele Schweifstreifen flüchteten auf seiner Stirne—da endlich erinnerte sich die getreue, aber unbefohlene Gattin, daß sie zur Herstellung der Cammelrückenartigen Verzierung ihrer neuesten Robe hinterwärts verschiedene Bogen Papier aus einer Ecke der Schreibstube genommen hatte.

Ein goldener Schawl. Bei der Eröffnungsfest der Wiener Weltausstellung zog die blendende Erscheinung einer Dame, welche von britischen Offizieren begleitet, mitten unter den dadurch begünstigten Volkstrettern einnahm, längere Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

raths-Beschlusses allen jenen Hausbesitzern, welche in der inneren Stadt Schweine halten, aufzutragen, dieselben zu entfernen und die Stallungen aufzulassen. Dagegen hatten die Besitzer von Schweinen, respektive Schweinehaltungen einen gebarnschichten Protest eingelegt.

Ein Wunderkind. Die A. P. J. schreibt aus Oetting (Niederbayern), 2ten Mai: Unser Dorfweib hat ein jetzt vierhalb Jahre altes Mädchen, das seit ungefähr einem Jahre sich ins Unförmliche zu entwickeln anfing.

Die Kaiserin von China wäscht für sich selbst und wird auch als sehr gute Köchin gerühmt. Eine ächte Lady unseres republikanischen Landes würde sich zu solch niedrigen Arbeiten nicht herablassen.

Der Prinz von Wales in Wien. Mar Schlessinger schreibt: Der Prinz von Wales schied der Einzige von den fremden Prinzen zu sein, der die höchsten Unterhaltungen mit Herden trägt.

Humoristisches. Todesanzeige. — Im Wochenblatt einer kleinen Gebirgsstadt fand sich neulich folgende Todesanzeige: „Das Muster eblicher Färdlichkeit, das Weib wie es sein sollte und noch keineswegs gewesen ist, die stolze Gattin ist nicht mehr.“

Anzeigen. Zu verkaufen.

Eine Farm von 320 Acker, 3 Meilen östlich von Equin. 250 Acker sind in Heu, u. a. m. abgetheilt 55 Acker. Das übrige ist Pflanz. Auf der Farm sind Wohn- und Stallgebäude, beständig Wasser für allen Bedarf in der Nähe der Farm.

Kaufpreis \$4000, wovon \$1500 gleich zu bezahlen, der Rest kann nach Belieben auf der Farm für 10 Prozent Zinsen stehen bleiben.

Das Nähere in der Expedition dieses Blattes. Christian Koch.

A. L. KESSLER, Banker, verkauft Wechsel auf Galveston, New-Orleans und New-York und auf alle Hauptplätze in Deutschland, Holland, Norwegen, Rußland, Spanien, Italien, Schweden, Frankreich, Schweiz, England, Dänemark, giebt Credit-Briefe für Reisende, collectirt Gelder Erbschaften und andere Forderungen in jedem Orte von Europa.

RAYMOND & WHITIS, Banquiers und Wechselr, Austin Texas. Collectionen werden in allen zugänglichen Plätzen von Texas gemacht und die Gelder schnell übermittle. Correspondenz in New-York, 80 Beaver St. S. W. Park in d.

Rudolph du Menil, Equinstraße, Neu Braunfels, empfiehlt sein Lager von Eisen-Waaren, Dry Goods, Waffen und Manifon aller Art, Hüten und Schuben.

Emil Braun, nahe dem Courthaus, Neu Braunfels, Beer-Saloon und Logierhaus.

G. S. Schmitt, Equinstraße, Neu-Braunfels, Texas. Hält beständig vorräthig ein großes Lager von

Möbeln. Särge sind beständig an Hand von jeder Größe.

Große Auswahl Gut gearbeiteter Möbel zu den niedrigsten Preisen bei J. Zahn.

Möbel Möbel! Eine große Auswahl von billigen Möbeln, deutsche und amerikanische Spiegel, dergleichen Spiegelgläser, Bilderrahmen, runde ovale und viereckige, Gobelinen, Malmalereien und Imitationen Holzwerk für Bilderrahmen sowie Bildwände.

Gartenbänke. Fertige Särge, eine Auswahl von Beschlägen, u. s. w. zu haben bei Eugen Ebersberger.

Gustav Gerlich, Mechaniker, S. Unt. Straße, Neu Braunfels. Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten.

Lister's Fieber Mittel. Dieses unschätzbare und ausschließlich aus Pflanzenstoffen bestehende medizinische Präparat wird dem Publikum mit der vollen Ueberzeugung dargeboten, daß es als ein Heilmittel gegen das traurige Fieber, welches unter dem Namen von Wechselfieber und Kaltem Fieber bekannt ist, jeder anderen Arznei vorzuziehen ist.

Der Preis ist Ein Dollar die Flasche oder zwei Dollars für sechs Flaschen.

C. Flöge. Whole sale & Retail-Store.

Groceries, Saddlery & Saddlery-Hardware, Croceries and GENERAL MERCHANDIZE. Hält beständig ein großes Assortment von schweren und Fancy-Groceries an Hand. Auf mein großes Lager von Dingen, welche ich zu den alten Preisen verkaufe, möchte ich das Publikum aufmerksam machen.

Wm. Appmann, Equinstraße, Neu Braunfels. Dry Goods & Groceries. Kauft alle Landesprodukte zum höchsten Preise.

Lumber-Yard. Alle Arten von Holz billig für baar. Chas. Wigrefe.

H. Runge & Co. ein großes Händler in Groceries Commissions und Expeditions-Geschäft, Indianola, und Victoria, Texas.

Bernh. Borchers, Equinstraße, Neu Braunfels. Händler in allen Arten von Dry Goods and Groceries. Kauft alle Landesprodukte zum höchsten Marktpreise. Prompte und reelle Bedienung wird stets zugesichert.

Lumber wird verkauft zum billigsten Preis. Frachten von hier nach Austin werden jede Woche prompt besorgt.

Sauer und Dreiff, Texas Land-Agenten. Besorgen das Assortment von Ländereien und Bezahlung der Steuern in allen Theilen des Staates: „Können, verkaufen und lociren Ländereien und Land-Certificates. Besorgen die Einschreibung von Fortercungen gegen den Staat und Individuen. Verfügungen (Deeds) werden vervollständigt und referirt.

Carl Sauer, Gustav Dreiff, Office im Court-House, Marktstraße, Houston und Texas Centralbahn.

Zeltveränderung vom Montag, März 24. 73. Passagierzüge laufen wie folgt: Post- und Erzeugszüge verlassen täglich, mit Ausnahme Sonntags um 9 Uhr Morgens. Nacht-Erzeug-Züge verlassen Sonntag 9 Uhr Nachts.

Pullmanns Palace Sleeping Cars. Die beiden nächsten zwischen Austin und Houston angeht. Passagiere für diese Accommodationszüge nehmen, welche Sonntag um 9 Uhr Vormittags verlassen.

Einige große Auswahl von billigen Möbeln, deutsche und amerikanische Spiegel, dergleichen Spiegelgläser, Bilderrahmen, runde ovale und viereckige, Gobelinen, Malmalereien und Imitationen Holzwerk für Bilderrahmen sowie Bildwände.

Gartenbänke. Fertige Särge, eine Auswahl von Beschlägen, u. s. w. zu haben bei Eugen Ebersberger.

Gustav Gerlich, Mechaniker, S. Unt. Straße, Neu Braunfels. Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten.

Lister's Fieber Mittel. Dieses unschätzbare und ausschließlich aus Pflanzenstoffen bestehende medizinische Präparat wird dem Publikum mit der vollen Ueberzeugung dargeboten, daß es als ein Heilmittel gegen das traurige Fieber, welches unter dem Namen von Wechselfieber und Kaltem Fieber bekannt ist, jeder anderen Arznei vorzuziehen ist.

Der Preis ist Ein Dollar die Flasche oder zwei Dollars für sechs Flaschen.

SCHRAMM & BENNER. Neu Braunfels & Comal-Town. Händler in Jewelry, Fancy & Dry Goods, Groceries & General MERCHANDIZE. Bekanntmachung.

J. Vanda's neue Waagemühle ist nun vollständig im Gange, und derselbe empfiehlt sie dem Publikum.

J. J. Groves, Neu-Braunfels, Texas. Land-Agent u. Landmesser, Lebens- und Feuer-Versicherungs-Agent.

Hugo Wegel, San-Antonio Straße, Pieper's Lokal, Empfiehlt seinen neuen Store in Dry-Goods, Groceries, Hüten, Schuben, Tabak, Cigarren, Porcellan, Nippisachen u.

Procter & Gamble's Extra Oliven-Öl. Es wird verkauft zu gewöhnlichen Preisen. Laßt sie, da nicht in unser Lager mehr vorhanden. Groceries liefern wir Galveston Jobbers wholesale Agents.

H. Bernhard, Equinstraße, Neu Braunfels. Händler in Dry Goods & Groceries, Eisenwaaren u. Wagnerebel.

SCHRAMM & KLAPPEL. Händler in GENERAL MERCHANDIZE. Wer Produkte hat, spreche wir, es werden die höchsten Preise für

J. Mourau, Neu Braunfels, Texas. Commissions-Kaufmann. Besorgt Anzeigen in Deutschland und besorgt Einwandere, über Bremen durch Segelschiffe oder die dortigen Dampfer des Nord-Deutschen Lloyd von Bremen nach Galveston.

Zb. Dieffelhorst, Equinstraße, Neu Braunfels. Empfiehlt sein Lager von Dry Goods, Groceries, Fancy Artikeln. Prompte Bedienung wird stets zugesichert.

Pugwaren in großer Auswahl, bestehend in: Hüten, Bändern, Perlen, Spitzen u. s. w. zum billigsten Preise bei Zb. Dieffelhorst, Equinstraße, Neu Braunfels.

W. Tipton, Jos. Faust, San Antoniostraße, Neu Braunfels. Eisenwaaren, Dry Goods und GROCERIES. Für Baumwolle, Wolle und Hünte bezogen wird die höchsten Marktpreise.

Wm. Wetzel, Neu-Braunfels Texas. Detail Händler und Agent für Singer's Nähmaschinen.

Ernst Scherff, Neu-Braunfels, Texas. Grover & Baker Schiffchen Nähmaschinen.

Ernst Scherff, Neu-Braunfels, Texas. Grover & Baker Schiffchen Nähmaschinen.

Ernst Scherff, Neu-Braunfels, Texas. Grover & Baker Schiffchen Nähmaschinen.

Ernst Scherff, Neu-Braunfels, Texas. Grover & Baker Schiffchen Nähmaschinen.

Ernst Scherff, Neu-Braunfels, Texas. Grover & Baker Schiffchen Nähmaschinen.

Ernst Scherff, Neu-Braunfels, Texas. Grover & Baker Schiffchen Nähmaschinen.

Chas. Hasenbeck, BAR-ROOM and Kegelhahn zum Vergnügen der Gäste.

Lumber-Yard. Alle Sorten Pine-Holz zu haben bei A. Eitel.

B. G. Goodrich, Attorney at Law and Land-Agent, Equine, Texas. Hat eine große Quantität Land zum Verkauf in Guadalupe und angrenzenden Counties, kultivirt und unkuultivirt.

Türen- und Fenster-Fabrik. Gebrüder A. und S. Scholl.

Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten Türen, Fenster und Holzwerkzeuge, sowie

Gebrüder A. und S. Scholl. Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten Türen, Fenster und Holzwerkzeuge, sowie

Gebrüder A. und S. Scholl. Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten Türen, Fenster und Holzwerkzeuge, sowie

Gebrüder A. und S. Scholl. Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten Türen, Fenster und Holzwerkzeuge, sowie

Gebrüder A. und S. Scholl. Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten Türen, Fenster und Holzwerkzeuge, sowie

Gebrüder A. und S. Scholl. Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten Türen, Fenster und Holzwerkzeuge, sowie

Gebrüder A. und S. Scholl. Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten Türen, Fenster und Holzwerkzeuge, sowie

Gebrüder A. und S. Scholl. Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten Türen, Fenster und Holzwerkzeuge, sowie

Gebrüder A. und S. Scholl. Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten Türen, Fenster und Holzwerkzeuge, sowie

Gebrüder A. und S. Scholl. Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten Türen, Fenster und Holzwerkzeuge, sowie

Gebrüder A. und S. Scholl. Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten Türen, Fenster und Holzwerkzeuge, sowie

Gebrüder A. und S. Scholl. Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten Türen, Fenster und Holzwerkzeuge, sowie

Gebrüder A. und S. Scholl. Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten Türen, Fenster und Holzwerkzeuge, sowie

Gebrüder A. und S. Scholl. Die Unterzeichneten halten stets vorräthig alle Sorten Türen, Fenster und Holzwerkzeuge, sowie